

# افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد      بدین بوم و بر زنده یک تن مباد  
همه سر به سر تن به کشتن دهیم      از آن به که کشور به دشمن دهیم

[www.afgazad.com](http://www.afgazad.com)

[afgazad@gmail.com](mailto:afgazad@gmail.com)

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 23.12.2017

Von Reinhard Lauterbach  
26.12.2017

## Hegemonie mit Hohlräumen

*Polen und sein Katholizismus*



*Massengebet am 7. Oktober in Szklarska Poreba an der polnisch-tschechischen Grenze*

Foto: David W Cerny/Reuters

Im Dezember ein polnisches Einkaufszentrum aufzusuchen, ist eine akustische Zumutung: Aus allen Lautsprechern säuseln Weihnachtslieder. Nachteilig bemerkbar macht sich, dass in der nationalen Tradition Polens ein Johann Sebastian Bach fehlt, der zumindest implizite Mindeststandards der Choralkomposition setzen würde. Im Vergleich zum rauf

und runter gedudelten »Lulaj lulaj« hat »Stille Nacht«, diese musikalische Untergrenze des deutschsprachigen Repertoires, die Substanz einer Beethoven-Sinfonie.

Gleichwohl kommen »alle Jahre wieder« Coverversionen dieser polnischen Weihnachtslieder auf den Musikmarkt, aufgenommen nicht nur von Popsternen, sondern auch durch ansonsten seriöse Jazzmusiker. Denn auch wenn Weihnachten in Polen vor allem ein Fest des Konsums ist, haben sich bestimmte religiöse Traditionen bis heute erhalten. Nicht nur der Besuch einer Christmette am späten Abend des 24. Dezember ist angesagt, schon Aufbau und Ablauf des Heiligabendessens folgen ursprünglich religiösen Richtlinien. Das Essen ist fleischnfrei. Obligate Gänge sind »Barszcz«, die beliebte Rote-Beete-Suppe, mit pilz- oder krautgefüllten Piroggen, Fischsuppe gekocht aus Köpfen und Flossen des Karpfens, der dann als Hauptgang serviert wird, schmalzfrei gegartes Sauerkraut und andere »Fastenspeisen« bis hin zum Mohnkuchen als süßer Abschluss. Wer es ganz traditionell mag, bereitet 12 Gerichte vor, abgeleitet von der Zahl der Apostel, obwohl die in der Weihnachtsgeschichte nicht vorkommen. Es wird dann ein Teller mehr auf den Tisch gestellt, als Gäste erwartet werden. Dieser zusätzliche Teller soll an den »unbekannten Wanderer« erinnern, den es womöglich in der Christnacht an genau diesen Tisch verschlagen könnte. Als der Brauch im 19. Jahrhundert aufkam, galt er dem Andenken an die nach Sibirien verbannten Teilnehmer der Aufstände von 1830 und 1863. Vor dem Essen reichen sich die Gäste einander Oblaten, die ansonsten in der Messe im Rahmen der Kommunion verwendet werden, und geben sich den aus dem Messritual bekannten »Friedenskuss« auf die Wange. In welchem Ausmaß diese Tradition noch in ihrer religiösen Dimension wahrgenommen wird, ist eine andere Frage. Der Karpfen dominiert in Polen erst seit der Zeit des Sozialismus den weihnachtlichen Speisezettel. Er wurde im Inland gezüchtet und konnte, ohne Devisen für die Hochseefischerei aufwenden zu müssen, besorgt werden. Konkurrenz bekommt der Karpfen nun durch andere Fischgerichte, vom traditionellen Hering in Sahne bis zu Kabeljau und Lachs oder für die, die es sich leisten können: Thun- oder Schwertfisch. Vor einigen Jahren haben die Bischöfe das Fastengebot sogar so weit gelockert, dass es keine »Sünde« mehr ist, wenn an Fastentagen Fleisch gegessen wird.

Dieser Pragmatismus in vielen ohnehin kaum kontrollierbaren Sphären des Alltags ist für den polnischen Katholizismus charakteristisch. Besonders bibelfest sind polnische Katholiken in der Regel nicht. Der Protestantismus ist für überzeugte Christen wegen seiner Anmutung von Ernsthaftigkeit zunehmend attraktiv geworden. Zwar sind 96 Prozent der Polen katholisch getauft, aber bei weitem nicht alle praktizieren diesen

Glauben auch. Die Kirche unterhält ein eigenes Sozialforschungsinstitut, das alljährlich die Zahlen der »dominantes« (sonntäglichen Kirchgänger) und die der »communicantes« (derjenigen, die überdies nach vorheriger Beichte zur Kommunion gehen) ermittelt. Sie sind ernüchternd. Im Durchschnitt liegen sie bei 40 Prozent Kirchgängern und halb so vielen Teilnehmern am Abendmahl, wobei die regionalen Unterschiede groß sind: Der Anteil schwankt zwischen 70 Prozent in der südostpolnischen Diözese Przemysl und 25 Prozent in der Diözese Koszalin-Kolobrzeg in Pommern. Es kommt aber auch vor, dass von einem ganzen Gottesdienstpublikum nur zehn Personen zur Kommunion gehen.

Auch das Verhalten der Gläubigen während der Gottesdienste zeugt von einer gewissen Lockerheit im Umgang mit dem Sakrament. Es ist nicht unüblich, dass Teile der Gemeinde die Messe vor der Kirchentür über die Außenlautsprecher verfolgen, zwischendurch telefonieren oder sich sogar an einer Verkaufsbude etwas zu trinken holen. Es geht offenbar eher darum, gesehen zu werden.

Eine Schlacht hat die katholische Kirche bereits weitgehend verloren: die um die Sexualmoral ihrer Gläubigen. Aufrufe zur sexuellen Enthaltsamkeit vor der Ehe finden kaum Gehör. Das durchschnittliche Alter der sexuellen Initiation liegt bei 16,5 Jahren für Mädchen und 17 Jahren für Jungen. 80 Prozent der Teilnehmer an kirchlichen Ehevorbereitungskursen leben schon vorher im »Konkubinat« zusammen. Und zwei Drittel erklären, Empfängnisverhütung nach eigenem Gutdünken zu handhaben.